

1990–2010 **Berlin und Brandenburg**

Mikrozensus

Die soziale und wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in Berlin und Brandenburg von 1991 bis 2009

Diesem Beitrag liegen Ergebnisse aus dem Mikrozensus zugrunde. Seit 1991 liefert der Mikrozensus Informationen über die Lebensverhältnisse der Bevölkerung im wiedervereinigten Deutschland. Bis 2004 wurden 1 % der Haushalte im April jeden Jahres befragt, ab 2005 erfolgt dies gleichmäßig über das Kalenderjahr verteilt. Damit beziehen sich die hier präsentierten Daten bis zum Jahr 2004 auf eine Woche im April des Berichtsjahres, ab dem Berichtsjahr 2005 handelt es sich um Jahresdurchschnitte. Die Ergebnisse der Stichprobe werden auf die Bevölkerung hochgerechnet.

Entwicklung der Haushaltsstrukturen in Berlin und Brandenburg ähnlich

Im April 1991 lebten Einwohner Berlins in 1 754 600 Haushalten, im Schnitt bestand ein Haushalt aus 2,0 Personen. Bis 2009 ist die durchschnittliche Personenzahl pro Haushalt auf 1,7 Personen gefallen und die Zahl der Haushalte um 213 500 beziehungsweise 12,2 % gestiegen.

Die Entwicklung in Brandenburg verlief ähnlich, im Vergleich zu Berlin waren die Haushalte in Brandenburg 1991 jedoch größer und bestanden aus durchschnittlich 2,5 Personen. Bis 2009 ist die durchschnittliche Brandenburger Haushaltsgröße auf 2,0 gefallen, die Zahl der Haushalte nahm um 206 400 (+19,9 %) auf 1 245 300 zu.

Mehr Singles und weniger Mehrpersonenhaushalte

Die Entwicklung der Zahl der Haushalte und ihrer Größe entspricht einem bundesweiten Trend: Auch in Berlin und Brandenburg ist in den letzten Jahren

die Zahl der Einpersonenhaushalte weiter gestiegen, die der Mehrpersonenhaushalte dagegen gesunken.

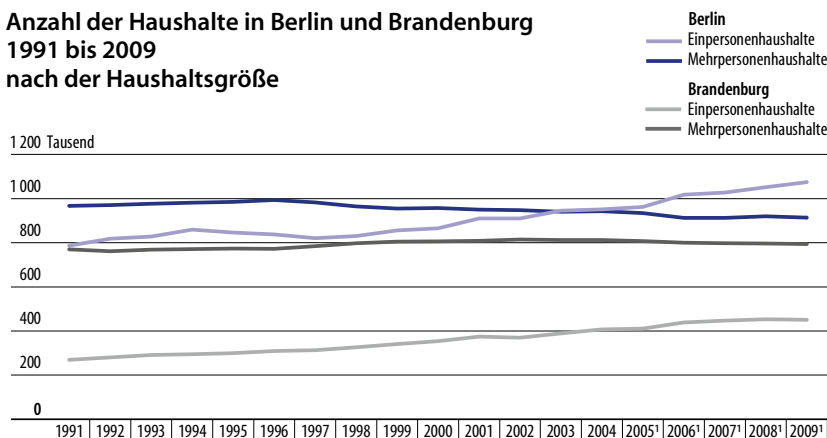
Im Jahr 1991 bestanden 787 000 oder 44,9 % der Berliner Haushalte nur aus einer Person, 2009 waren es 1 074 300 und mit 54,0 % mehr als die Hälfte. Das war ein Anstieg der Zahl der Haushalte dieses Typs um 36,5 %. Dabei ist zusätzlich zu berücksichtigen, dass in Berlin die durchschnittliche Zahl und die Größe der Haushalte von der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beeinflusst werden. In Berlin hatten 2009 ein Viertel der Einwohner einen Migrationshintergrund, für Brandenburg ist dies wegen des geringen Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung nicht von Bedeutung. Im Jahr 2009 waren unter den 365 400 Berliner Haushalten mit Migrationshintergrund 53,0 % Mehrpersonenhaushalte. Auch bei diesen zeigte sich der allgemeine Trend: Der Anteil der Einpersonenhaushalte stieg von 41,5 % (2005) auf 47,0 % (2009). Zugleich nahm die Zahl der Mehrpersonenhaushalte in Berlin von 1991 bis 2009 um 53 800 oder 5,6 % ab. Dabei fiel insbesondere der Anteil der Haushalte mit mehr als zwei Personen, während der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte mit ca. 30 % konstant blieb. Hatten die privaten Haushalte mit mehr als zwei Personen in Berlin 1991 noch einen Anteil von 25,4 % an allen Haushalten, lag er 2009 bei 16,4 %.

In Brandenburg ist die Zahl der Einpersonenhaushalte im Jahr 2009 mit 451 000 fast doppelt so hoch wie 1991 (269 400). Aber auch die Zahl der Mehrpersonenhaushalte ist in Brandenburg seit 1991 (769 500) um 3,2 % angestiegen. Der Anstieg wird durch die Zunahme der Zwei-Personen-Haushalte um 47,0 % verursacht; die Anzahl der Drei-Personen-Haushalte

ist relativ konstant geblieben, die Anzahl der Haushalte mit vier und mehr Personen ist stark gefallen (Abbildung 1).

2009 sind ein Fünftel der Singles in Berlin unter 30 Jahre alt, ein Drittel sind 60 Jahre und älter. Im Jahr 1991 waren beide Anteile sogar noch etwas höher. Der Anteil der Singles in den mittleren Altersgruppen ist am stärksten gestiegen, bei den 40 bis 50-Jährigen um fast 100 Prozent.

Abb. 1 Anzahl der Haushalte in Berlin und Brandenburg 1991 bis 2009 nach der Haushaltsgröße



¹ ab 2005 Jahresdurchschnitt, bis 2004 im April/Mai des jeweiligen Jahres

In Brandenburg sind 2009 nur 14,0 % der Singles unter 30 Jahre alt, 41,2 % jedoch 60 Jahre und älter. 1991 betrug der Anteil 15 % bzw. 56,1 %. Auch hier erhöhte sich der Anteil der Singles in den mittleren Altersgruppen am stärksten, in der Altersgruppe der 40 bis unter 50-Jährigen vervierfachte er sich.

Weniger Familien mit Kindern und auch weniger Kinder

Bis zum Jahr 2004 erfasste der Mikrozensus nur Haushalte mit Kindern im Haushalt. Erst ab 2005 können Familien mit Kindern direkt ausgewiesen werden. Im April 1991 gab es in Berlin 412 300 Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren; 2009 waren es nur noch 308 200 und damit 25,2 % weniger. In Brandenburg war der Rückgang der Zahl der Familien mit minderjährigen Nachkommen und der Zahl der unter 18-jährigen Kinder dramatisch. Noch 1991 wohnten dort 369 700 dieser Familien; im Jahr 2009 waren es 39,3 % weniger. Der Grund liegt im rasanten Geburtenrückgang nach der Wende auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Überdies zogen aus Brandenburg vor allem junge Menschen und damit potenzielle Eltern auf der Suche nach Ausbildung und Arbeit fort.

Weniger Ehepaare, mehr Alleinerziehende und nicht verheiratete Partner

Auch die Familienformen haben sich in den 20 Jahren seit der Wiedervereinigung erheblich verändert: 1991 hatten in Berlin Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren an allen Familien mit minderjährigen Kindern einen Anteil von 71,3 %, 2009 von 52,3 %. Ihre Zahl hat in dieser Zeit um 132 700 abgenommen (-45,1 %). Dagegen nahm die Zahl der Alleinerziehenden und der nicht verheirateten Paare mit unter 18-jährigen Kindern seit 1991 zu, diese stagniert allerdings seit 2001 bei ca. 150 000: Ihr Anteil betrug 1991 noch 28,7 % an allen Familien mit Kindern, im Jahr 2009 lag der Anteil bei 47,7 %. Damit überwiegt bei den Familienformen mit minderjährigen Kindern immer noch die Ehe. Im Mikrozensus können mit dem neuen Familienkonzept seit 2005 auch Alleinerziehende identifiziert werden, ihr Anteil beträgt seitdem unverändert ein Drittel.

In Brandenburg hat sich eine ähnliche Entwicklung vollzogen. 1991 waren in 80 % der Familienformen mit Kindern unter 18 Jahren die Eltern miteinander verheiratet, 2009 nur noch in 56,6 %. Auch hier hat sich diese Zahl innerhalb von 20 Jahren mehr als halbiert (-168 500 bzw. -57,0 %). Die Zahl der Lebensgemeinschaften und Alleinerziehenden ist in Brandenburg von 74 100 (1991) auf 115 900 im Jahr 2001 angestiegen, um dann bis 2009 stetig auf 97 300 zu fallen. 1991 waren das ein Fünftel alle Lebensformen mit minderjährigen Kindern, 2009 betrug der

Anteil 43,4 %. Immer noch ist die Ehe damit die vorherrschende Familienform in Brandenburg. Ein Viertel der Familienformen mit minderjährigen Kindern sind Alleinerziehende – bei leicht steigender Tendenz (Abbildung 2).

Weniger Kinder und mehr Rentner

Die Zahl der Berliner Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sank zwischen 1991 und 2009 um 26,0 %, von 648 500 auf 480 100. Die Zahl der Personen im Rentenalter stieg dagegen: im Jahr 1991 von 507 800 auf 676 100 im Jahr 2009. Das ist ein Anstieg um 33,4 %.

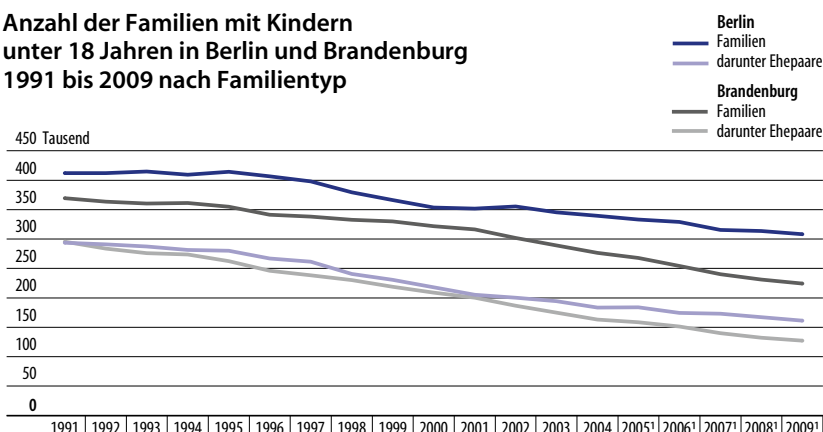
In Brandenburg verlief diese Entwicklung noch deutlicher, 1991 wohnten in Brandenburg 615 500 minderjährige Kinder und 299 800 Rentner, im Jahr 2009 hatte sich das Verhältnis umgekehrt: Es gab nur noch 322 000 Kinder (-47,7 %) und 548 100 Rentner (+82,8 %).

Weniger Menschen leben von der Erwerbstätigkeit

42,0 % der Berliner Bevölkerung leben überwiegend von ihren Einkünften aus einer Erwerbstätigkeit. Das sind 12,4 % weniger als 1991. Damals machte ihr Anteil noch 48,1 % aus. Der Unterhalt durch Eltern oder Ehepartner ist für 19,6 % (1991: 25,5 %) der Berlinerinnen und Berliner die Grundlage für die Lebensführung. Die kleiner gewordene Zahl der Kinder ist eine Ursache für diesen Rückgang. 805 300 oder 23,4 % der Bevölkerung der Stadt leben im Wesentlichen von ihrer Rente, 28,0 % mehr als 1991, wo der Anteil noch bei 18,4 % lag.

In Brandenburg leben 45,7 % der Bevölkerung überwiegend von ihrer eigenen Erwerbstätigkeit; 1991 waren es noch 48,6 %. Die Anzahl der Brandenburgerinnen und Brandenburger, die überwiegend von ihrer Erwerbstätigkeit leben, ist seit 1991 um 7,7 % gefallen. Auch in Brandenburg ist der Anteil derjenigen, die hauptsächlich durch die Eltern oder den Ehepartner unterhalten werden, gesunken, und zwar von 25,6 % auf nur noch 16,9 %. Die absolute Zahl sank um mehr als ein Drittel und damit stärker als in Berlin. Hauptsächlich von Rente oder Pension lebten 1991 in Brandenburg 441 700 Personen, im Jahr 2009 aber 672 300. Das ist ein Anstieg um 52,2 %. Der Anteil von Rente und Pension als hauptsächlicher Quelle für den Lebensunterhalt stieg seit 1991 um 9,5 Prozentpunkte.

Abb. 2 Anzahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Berlin und Brandenburg 1991 bis 2009 nach Familientyp



1 ab 2005 Jahresdurchschnitt, bis 2004 im April/Mai des jeweiligen Jahres

Mehr Personen sind auf staatliche Unterstützung angewiesen

Erheblich gestiegen ist die Bedeutung staatlicher Transferleistungen als wichtigste Quelle des Lebensunterhalts: Im Jahr 1991 mussten 115 900 Personen in Berlin ihr Leben überwiegend aus der Arbeitslosenunterstützung bestreiten, 65 200 Menschen lebten überwiegend von Sozialhilfe. 2009 waren 39 400 Personen überwiegend auf Arbeitslosengeld, 363 200

Personen auf Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“) und 24 200 Personen auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dies nicht Zahlen über Transferempfänger insgesamt sind, sondern nur die Personen gezählt werden, bei denen die Transferzahlungen die überwiegende Quelle des Lebensunterhaltes sind. Um 135,7 % hat damit die Zahl derer zugenommen, die vornehmlich von staatlicher Unterstützung leben – sie hat sich mehr als verdoppelt. 12,4 % der Berliner Einwohner leben überwiegend von diesen Transferleistungen, 1991 waren es 5,3 %.

In Brandenburg ist ebenfalls ein Anstieg der Abhängigkeit von Transferleistungen zu beobachten. 120 200 Brandenburgerinnen und Brandenburger bezogen 1991 Arbeitslosenunterstützung als hauptsächliche Quelle ihres Lebensunterhaltes und 11 200 Sozialhilfe. Im Jahr 2009 betrug die Zahl der hauptsächlich von Arbeitslosengeld lebenden Brandenburger Einwohner 43 700, der von Leistungen nach dem SGB II abhängigen 169 400 und der hauptsächlich von Sozialhilfe lebenden 12 700. Damit ist die Anzahl der insgesamt von staatlichen Transferleistungen Abhängigen in Brandenburg seit 1991 um 71,8 % angestiegen. 2009 lebten 8,9 % der Brandenburger Bevölkerung von Transferleistungen, 1991 waren es 5,1 % (Abbildung 3).

Mittleres Haushaltsnettoeinkommen gestiegen

Das mittlere monatliche Haushaltsnettoeinkommen ist 2009 in Brandenburg höher als in Berlin. Das zeigt der Median, ein mittlerer Wert, unter dem und über dem jeweils die Nettoeinkommen der Hälfte der Haushalte liegen. Dabei hat jeder Brandenburger Haushalt im Jahr 2009 im Mittel ein Einkommen von 1 648 EUR gehabt, jeder Berliner Haushalt ein Einkommen von 1 541 EUR. Das mittlere Einkommen der Berliner Haushalte betrug 1991 umgerechnet noch 1 177 EUR, das der Brandenburger 905 EUR. Der Anstieg dürfte zu einem großen Teil auf den starken Einkommenszuwachs in den Neuen Bundesländern und in Berlin-Ost seit der Wende zurückzuführen sein. Nominell beträgt der Einkommenszuwachs für Berliner Haushalte 30,1 %, für Brandenburger Haushalte 82,1 % (Abbildung 4).

Abb. 3 Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes der Bevölkerung in Berlin und Brandenburg 1991 bis 2009

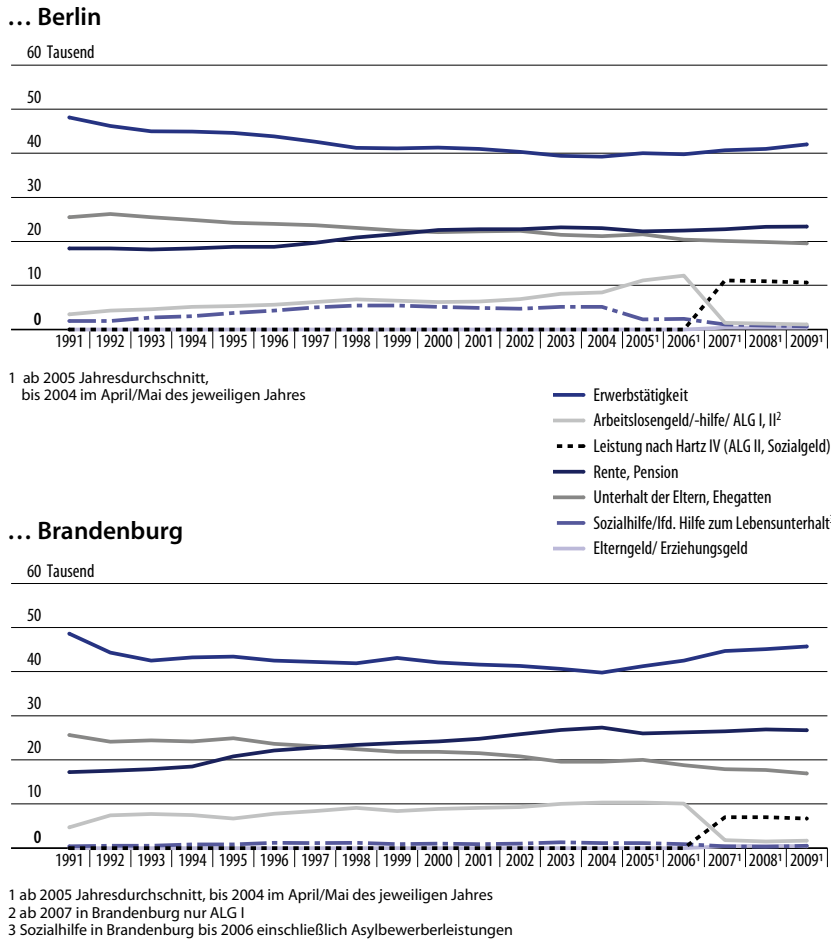
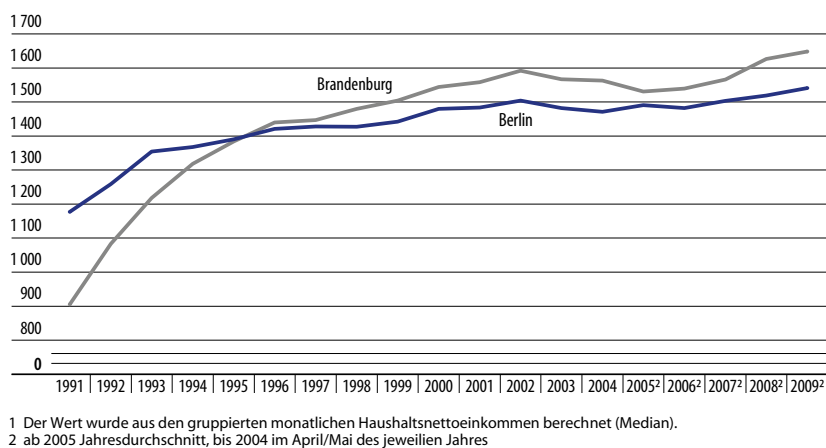


Abb. 4 Mittleres Haushaltsnettoeinkommen¹ der Privathaushalte in Berlin und Brandenburg 1991 bis 2009



Bei der Verteilung der Haushalte auf die Einkommensklassen ist zu erkennen, dass die oberen Klassen in Berlin stärker besetzt sind als in Brandenburg, die mittleren Klassen etwas schwächer. Das heißt, die soziale Ungleichheit, gemessen am Einkommen, ist in Berlin derzeit stärker ausgeprägt als in Brandenburg. Die stärkere Besetzung der unteren Einkommensklassen in Berlin ist durch den höheren Anteil von Einpersonenhaushalten mit verursacht.

Armutsgefährdungsquoten in Berlin und Brandenburg

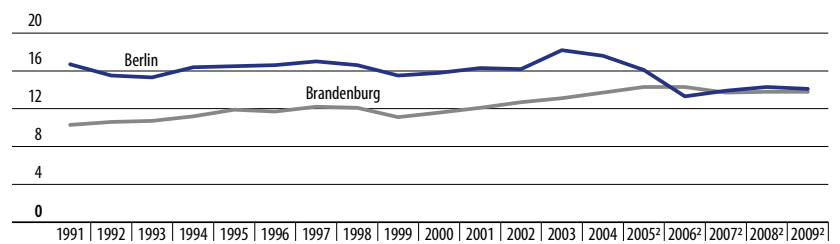
Die Armutsgefährdungsquote gibt an, welcher Prozentsatz der Bevölkerung ein monatliches Einkommen unterhalb von 60 % des mittleren bedarfsgewichteten Einkommens einer Region hat. Diese Personen gelten als armutsgefährdet.

1991 waren in Berlin 16,7 % der Bevölkerung nach dem Landesmaßstab armutsgefährdet. Das Armutsrisiko der Berliner Bevölkerung ist bis 2009 auf 14,1 % gesunken. Eine Ursache liegt in der Erhöhung der Haushaltseinkommen im Ostteil der Stadt. In Brandenburg waren 1991 nach Brandenburger Maßstab nur 10,3 % der Bevölkerung einem Armutsrisiko ausgesetzt, zwanzig Jahre später aber 13,8 %. Der Anstieg spiegelt die Entwicklung zu größerer sozialer Ungleichheit nach der Wende wider (Abbildung 5).

Armutsgefährdungsschwellen in Berlin und Brandenburg

Die landesspezifische Armutsgefährdungsschwelle bezeichnet den Einkommenswert, unterhalb dessen ein Armutsrisiko vorliegt. Sie wird aus dem mittleren Einkommen im jeweiligen Bundesland berechnet und unterscheidet sich damit für Berlin und Brandenburg. Die Armutsgefährdungsschwelle ist im Zuge der allgemeinen Einkommensentwicklung in beiden Ländern stetig angestiegen: 1991 lag sie in Berlin bei umgerechnet 514 EUR, in Brandenburg sogar nur bei 342 EUR für einen Einpersonenhaushalt. Im Jahr 2009 betrug sie in Berlin 742 EUR, in Brandenburg 749 EUR.

Abb. 5 Armutsgefährdungsquoten¹ nach dem jeweiligen Landesmaßstab in Berlin und Brandenburg 1991 bis 2009



¹ Berechnet nach dem mittleren Äquivalenzeinkommen auf Landesebene.
Siehe auch <http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de>

² ab 2005 Jahresdurchschnitt, bis 2004 im April/Mai des jeweiligen Jahres

Ein Haushalt mit zwei Kindern unter 14 Jahren gilt damit in Berlin als armutsgefährdet, wenn sein Haushaltseinkommen unterhalb von 1 558 EUR monatlich liegt. Um diesen Wert zu ermitteln, wird die Armutsgefährdungsschwelle mit den Bedarfsgewichten der Haushaltsmitglieder (1 für die erste Person, 0,5 für jede weitere Person ab 14 Jahren, 0,3 für jede Person bis zum Alter von 13 Jahren) multipliziert und die Anteile dann addiert. Ein Berliner Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern über 13 Jahren gilt mit einem monatlichen Haushaltseinkommen ab 1 855 EUR als nicht armutsgefährdet. Für Brandenburg betragen die entsprechenden Werte 1 573 EUR für die vierköpfige Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren und 1 873 EUR, wenn beide Kinder 14 Jahre und älter sind.

Betrachtet man alle Indikatoren, zeigt sich erstens eine gleichsinnige Entwicklung in beiden Ländern und zweitens ist von einer Annäherung der Lebensverhältnisse in Berlin und Brandenburg innerhalb der letzten 20 Jahre auszugehen. Die großen Unterschiede zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung existieren nicht mehr. Dabei hat Brandenburg im Bezug auf die hier präsentierten Indikatoren eine weitaus dynamischere Veränderung erfahren. Nicht alle Entwicklungen können aber als erwünscht bezeichnet werden, z. B. die Alterung der Bevölkerung oder die wachsende Abhängigkeit von Transferleistungen in beiden Ländern. Positiv ist die Angleichung der Einkommen zu bewerten.

Autoren: Peter Kuchta,
Ricarda Nauenburg